

Weiterführende Planungen

In Hinblick auf Aktivitäten für das kommende Jahr wurden in einer Nachbesprechung zur Tagung die folgenden Zielsetzungen benannt:

1. Initiative für die Integration der beruflichen Primärqualifikation in die Studiengänge der Pflege- und Therapieberufe

Dies kann im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Fach-Qualifikationsrahmen in Abstimmung mit der KMK/GMK erfolgen. Gegebenenfalls ist eine gesetzliche Initiative für die Zeit nach der Bundestagswahl für eine Neuordnung der Berufsgesetze für Heilberufe und ein entsprechendes Bundesrahmengesetz vorzusehen.

2. Anregung zur gemeinsamen Erarbeitung von Fach-Qualifikationsrahmen für die zentralen Professionsstränge für Gesundheitsberufe im Hochschulbereich bis Herbst 2010

mit einer Fokussierung auf die folgenden sieben Bereiche:

- a) Pflege
- b) Therapieberufe
- c) Gesundheitswissenschaften/Gesundheitsförderung
- d) Administration und Management
- e) Medizin
- f) Medizintechnik
- g) Soziale Arbeit

Der Kooperationsverbund wird sich dabei auf eine Vermittlung zwischen den verschiedenen Berufsbereichen konzentrieren und versuchen, diese für eine abgestimmte Entwicklungsarbeit zu gewinnen. Folgende Ansprechpartner wurden genannt:

Für den Pflegebereich

Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft und Dekane-Konferenz Pflege
(Herr Dr. Hülsken-Giesler, mhuelske@uni-osnabrueck.de
Herr Prof. Korporal, korporal@ash-berlin.eu)

Für den Bereich Therapieberufe

Hochschulverband für Gesundheitsberufe (HVG)
(Frau Prof. Räbiger, raebiger@ash-berlin.eu
Frau Prof. Walkenhorst, ursula.walkenhorst@fh-bielefeld.de)

Für den Bereich Gesundheitswissenschaften/ Gesundheitsförderung

Deutsche Gesellschaft für Public Health und BV Gesundheitsförderung
(Frau Prof. Blättner, Herr Prof. Hartmann; qualifikationsrahmen@hs-magdeburg.de)

Für den Bereich Administration, Ökonomie und Management

Ansprechorganisationen in Deutschland noch unklar
International z. B. Alliance for Health Policy and Systems Research
(Frau Prof. Sachs, sachs@hs-nb.de
Herr Prof. Haubrock, haubrock@wi.fh-osnabrueck.de)

Medizin

Deutsche Gesellschaft für Medizinische Ausbildung
(Herr Prof. Hahn, GMA, eckhart.hahn@uni-wh.de)

Diagnostisch-therapeutische Berufe

Deutscher Verband Technischer Assistenten in der Medizin Deutsche Gesellschaft für Biomedizinische Technik (DGBMT)
(Herr Marco Kachler, DVTA, marco.kachler@dvta.de)

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit Fachbereichstag Soziale Arbeit
(Frau Sibylle Kraus, DBSH, s.kraus@dbsh-berlin.de)
Herr Prof. Ulrich Bartosch, ulrich.bartosch@ku-eichstaett.de)

Es besteht Übereinstimmung, dass sich die Hochschul-VertreterInnen vor allem auf die Niveaustufen 6, 7, 8 (BA, MA, Promotion) konzentrieren und dabei einen Austausch zwischen den verschiedenen Entwicklungsdiskussionen unterstützen. Als Orientierungsbeispiel kann in Deutschland der Fach-Qualifikationsrahmen des Fachbereichstages der Sozialen Arbeit dienen, der im letzten Jahr erarbeitet wurde.

Bezüglich eines möglichen Verfahrens zur Erarbeitung eines Qualifikationsrahmens erläuterte Frau Pehlke-Milde die Methode des „Tuning“-Prozesses auf der europäischen Ebene. (Info unter: <http://tuning.unideusto.org/tuningeu/>. Auf dieser Website gibt es auch einen ausführlichen deutschen Text zum Tuning-Verfahren.) Es handelt sich beim „Tuning“ um einen europäischen Konsensbildungsprozess für die Entwicklung internationaler Standards für fachliche Qualifikationsprofile (bisher für den Bereich der Pflege und der Ergotherapie), die als „Schnittmuster“ auch für mehr Transparenz in den Studienangeboten sorgen können. Die Methode des Tunings wird laut Frau Pehlke-Milde von den Beteiligten als hilfreich und bereichernd angesehen.

Die Anwesenden stimmten überein, dass der Bereich der Therapieberufe in Deutschland mit dem Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe (www.hv-gesundheitsfachberufe.de/) zum Motor für das gemeinsame Vorhaben werden kann, da in diesem Bereich gegenwärtig das stärkste Engagement für entsprechende Studienentwicklungen erkennbar ist.

3. Entwicklung des „dritten Zyklus“ (Promotionsstudium) an den „Universitäten für angewandte Wissenschaften“ und Ausbau der professionsspezifischen Forschungskapazitäten an den Hochschulen. Für die Entwicklung einer wissenschaftlich reflektierten, eigenständigen Professionalisierung für die o. g. grundlegenden Professionalisierungsstränge eines kooperativen Gesundheitswesens ist der Aufbau entsprechender Forschungskapazitäten an den Hochschulen mit entsprechenden Studiengängen von zentraler Bedeutung. Nicht nur in der englischen, sondern auch in der deutschen Sprache sollten sich die Hochschulen daher als „Universitäten für angewandte Wissenschaften“ zu diesem Forschungsauftrag bekennen und diesen gegenüber den verantwortlichen Wissenschaftsministerien und Forschungsförderungs-Organisationen offensiv vertreten.

Der Kooperationsverbund „Hochschulen für Gesundheit“ kann einen Rahmen für hochschulübergreifende Promotionsstudiengänge in den einzelnen Professionssträngen

bilden und diese durch universitäre nationale und internationale Kooperationspartner erweitern. Entsprechende Initiativen z. B. gegenüber dem BMG, dem BMBF, den Wissenschaftsministerien der Länder, der DFG, dem Gesundheitsforschungsrat und anderen Organisationen der Forschungsförderung sollen in einer Nachbereitungskonferenz im Herbst d. J. ausführlich erörtert werden und die Hochschulen werden gebeten, hierzu konkrete Vorschläge bis Mitte September 2009 zu übermitteln.

4. Werbung für die Beteiligung an einem bundesweiten Netzwerk „Hochschulen für Gesundheit“ als gesundheitspolitische Initiative aus dem Hochschul-Bereich
Das von der WHO und der OECD in den 1970-er Jahren entwickelte Konzept regional und überregional vernetzter „Hochschulen für Gesundheit“, die jeweils die Verantwortung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung in einer Bezugsregion und eine auf die Anforderungen und Bedarfe der jeweiligen Region ausgerichtete anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung übernehmen, bietet auch und gerade im 21. Jahrhundert, ein gut begründetes Konzept für eine rationale Planung und Verwendung der Wissenschaftsaufwendungen für den Gesundheitsbereich.

Da auch bei den TeilnehmerInnen der Tagung am 19.06.2009 ein deutliches Interesse an diesem Kooperationskonzept erkennbar war, sollen die Bemühungen verstärkt werden, es im Zusammenhang mit den o. g. Aktivitäten in Deutschland als Kooperationsperspektive für gemeinschaftliche Aktivitäten im Hochschul-Bereich bekannt und sichtbar zu machen. In dem bereits 2001verfassten Leitbild des Kooperationsverbundes „Hochschulen für Gesundheit“ e.V. sind bildungs- und gesundheitspolitische Ziele formuliert worden, die die Bedeutung berufs- und hochschulübergreifender Zusammenarbeit hervorheben und auch Universitäten sowie Medizinische Fakultäten zur Mitwirkung einladen. Mit der Veröffentlichung der Dokumentation zur Tagung „Zukunft der Gesundheits- und Pflegestudiengänge“ ergibt sich eine Möglichkeit zur zielorientierten Verbreitung des Konzeptes.

Die Umsetzung der skizzierten Ziele soll durch vor allem durch die folgenden Aktivitäten erreicht werden:

1. **Verstärkte Information in den Hochschulen und in der Fachöffentlichkeit**
Gefragt sind hier alle TagungsteilnehmerInnen und die Mitglieder des Kooperationsverbundes „Hochschulen für Gesundheit“. Der Vorstand des Kooperationsverbundes wird über entsprechende Initiativen beraten und informieren.
2. **Werkstatt-Tagung zur Entwicklung von Fach-Qualifikationsrahmen im Herbst 2009**
(Methoden, Verfahren, Beispiele) für Hochschul-VertreterInnen der verschiedenen Professionsbereiche
Der Vorstand von Hochschulen für Gesundheit e.V. bereitet eine entsprechende Werkstatt-Tagung für den 23./24. Oktober 2009 vor und wird dazu kompetente ReferentInnen und Gesprächspartner einladen.
3. **Begleitende Untersuchungen zur Entwicklung der Gesundheits- und Pflegestudiengänge**
Mit den verschiedenen AbsolventInnen-Studien sind bereits wichtige Beiträge zur empirischen Fundierung der Studienentwicklungen geleistet worden. Diese sollen fortgesetzt und durch weitere systematische Studien zur Hochschuldidaktik sowie zu den Lern- und Prüfungsformen, zur Kompetenz- und Qualifikationsentwicklung bzw. zur Berufsfeldentwicklung ergänzt werden. Alle Hochschulen werden gebeten, sich um

entsprechende Studienfinanzierungen zu bemühen. Der Vorstand von Hochschulen für Gesundheit e.V. wird sich mit der Bitte um entsprechende Förderung an das BMBF wenden.

4. „Zukunft der Gesundheits- und Pflegestudiengänge im europäischen Kontext - Zwischenbilanz 2010“

Unter diesem Arbeitstitel soll eine größere Tagung im nächsten Jahr stattfinden, bei der Zwischenergebnisse der gemeinsamen Bemühungen, wie z. B. die Fach-Qualifikationsrahmen diskutiert und mit konkreten politischen Forderungen verbunden werden können. Die bewährte Kooperation mit dem Bologna-Zentrum der HRK, mit dem DAAD und mit der Bosch-Stiftung soll fortgesetzt und ggf. erweitert werden. Als Termin wurde der 25./26.06.2010 verabredet. Möglicher Veranstaltungsort ist Bochum, wenn dort eine Zusammenarbeit mit dem neuen „Gesundheits-Campus NRW“ möglich wird, der in exemplarischer Weise die Idee einer regionalen „Hochschule für Gesundheit“ anstrebt. Bei einer entsprechend internationalen Ausrichtung könnte sich auch der DAAD an der Finanzierung beteiligen.